



Corporate Social Responsibility Report 2020



Impressum

Die Publikation erfolgte im Auftrag
der Schwarz GmbH & Co KG, Göppingen.
www.schwarz-gruppe.net
© 07.2021

Konzeption und Gestaltung

Schindler Kommunikation + Design
www.schindler-kommdesign.de

Druck

Schirmer Medien GmbH & Co. KG
www.schirmer-druck.de

Text

Toll Textwerkstatt
www.textwerkstatt-ulm.de

Fotos

Lea Theweleit, www.focus-f.de;
Schwarz GmbH & Co KG;
Freepik.com (Seite 16)

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte des Nachdrucks, der Vervielfältigung, auch auszugsweise, sowie der Text- und Bildentnahme sind untersagt und unterliegen den gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.

Hinweis: In einigen Fällen haben wir auf geschlechtsspezifische Begriffe verzichtet, um das Lesen zu vereinfachen. Falls wir die männliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt haben, ist damit keine Herabwürdigung und / oder Diskriminierung weiblicher oder diverser Personen beabsichtigt. Alle Informationen und Angebote gelten stets gleichermaßen für alle Personen.



Inhalt

Vorwort

| | |
|----------------------|---|
| Oliver Schwarz | 3 |
|----------------------|---|

Unternehmensgruppe

| | |
|---|---|
| Gesellschaften, Tochterunternehmen, Beteiligungen | 5 |
|---|---|

Qualität und Verantwortung

| | |
|--------------------------------------|---|
| Zertifikate und Auszeichnungen | 6 |
|--------------------------------------|---|

Umwelt

| | |
|---------------------------|----|
| Bei Wackler summt's | 11 |
| Im Energiesparmodus | 13 |

| | |
|-------------------------------------|----|
| Zahlen und Fakten 2020 | 14 |
|-------------------------------------|----|

Soziales

| | |
|-----------------------------|----|
| Neuer Name, altes Bad | 18 |
| Fremdsprache Deutsch | 21 |

Wirtschaft

| | |
|----------------------------------|----|
| Wohin mit dem Klärschlamm? | 26 |
| Was lange währt | 28 |

Meilensteine

| | |
|---------------------------------------|----|
| Die Historie der Schwarz-Gruppe | 30 |
|---------------------------------------|----|

Typisch Mittelstand

| | |
|---------------------|----|
| Beate Schwarz | 32 |
|---------------------|----|



Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn man mitten im Alltag steckt, realisiert man oft erst im Nachhinein, wie viel man auf die Beine gestellt hat – uns geht es zumindest so, wenn wir auf die vergangenen beiden Jahre zurückblicken. In den Bereichen Umwelt, Soziales und Wirtschaft hat sich viel getan. Einige Beispiele haben wir in unserem aktuellen Nachhaltigkeitsbericht zusammengestellt.

Schon seit 5 Generationen liegt die Schwarz-Gruppe in Familienhand. Ob meine Cousinen Gabriele und Beate Schwarz, mein Sohn Maximilian oder auch ich: Alle haben wir von Kindesbeinen an jeden Tag mitbekommen, was es heißt, ein Unternehmen zu führen und verantwortlich zu sein – für die Mitarbeiter, die Region genauso wie für die Umwelt. So war es für uns ein willkommener Anstoß, Bienenvölker auf unserem Firmengelände anzusiedeln, um einen Beitrag gegen das Bienensterben zu leisten. Seitdem summt es bei uns und der Platz ist zu einer Oase der Erholung geworden. Auch beim Thema Energiesparen sind wir schon seit vielen Jahren ganz vorn und entsprechend positiv fällt unsere Energiebilanz aus – Umstellung auf LED und Photovoltaik sei Dank.

Dass einmal ein Freibad nach Friederike Wackler benannt würde, damit haben wir nicht gerechnet. Aber nachdem der Fortbestand des Holzheimer Freibads durch einen Wasserschaden auf der Kippe stand, haben wir die Sanierung mit 100 000 Euro unterstützt und erhielten im Gegenzug das Namensrecht. Wir sind froh, dass wir den Holzheimern auf diesem Weg etwas Gutes tun konnten, denn dieses Bad ist etwas ganz Besonderes. Spricht man mit unseren Auszubildenden, die aus Syrien, Togo, Afghanistan und dem Iran geflohen sind, tun wir auch ihnen etwas Gutes mit dem von uns organisierten Deutschunterricht. Verständigung ist das A und O – nicht nur, wenn viele unterschiedliche Nationalitäten zusammenarbeiten.

Auch wirtschaftlich entwickeln wir uns ständig weiter. Die ETG hat zusammen mit der Bioreformer GmbH ein innovatives Verfahren entwickelt, mit dem Kommunen sämtliche Klärschlamm-Probleme lösen können. Die Anlage trocknet und veredelt Klärschlamm und gewinnt gleichzeitig Phosphor zurück. Ein absolutes Novum! Eine gute Nachricht ist auch, dass Ende 2020 unser Gefahrgutlager in Wilsdruff in Betrieb gehen konnte.

Mehr über alle Themen erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Viel Lesevergnügen wünscht Ihnen

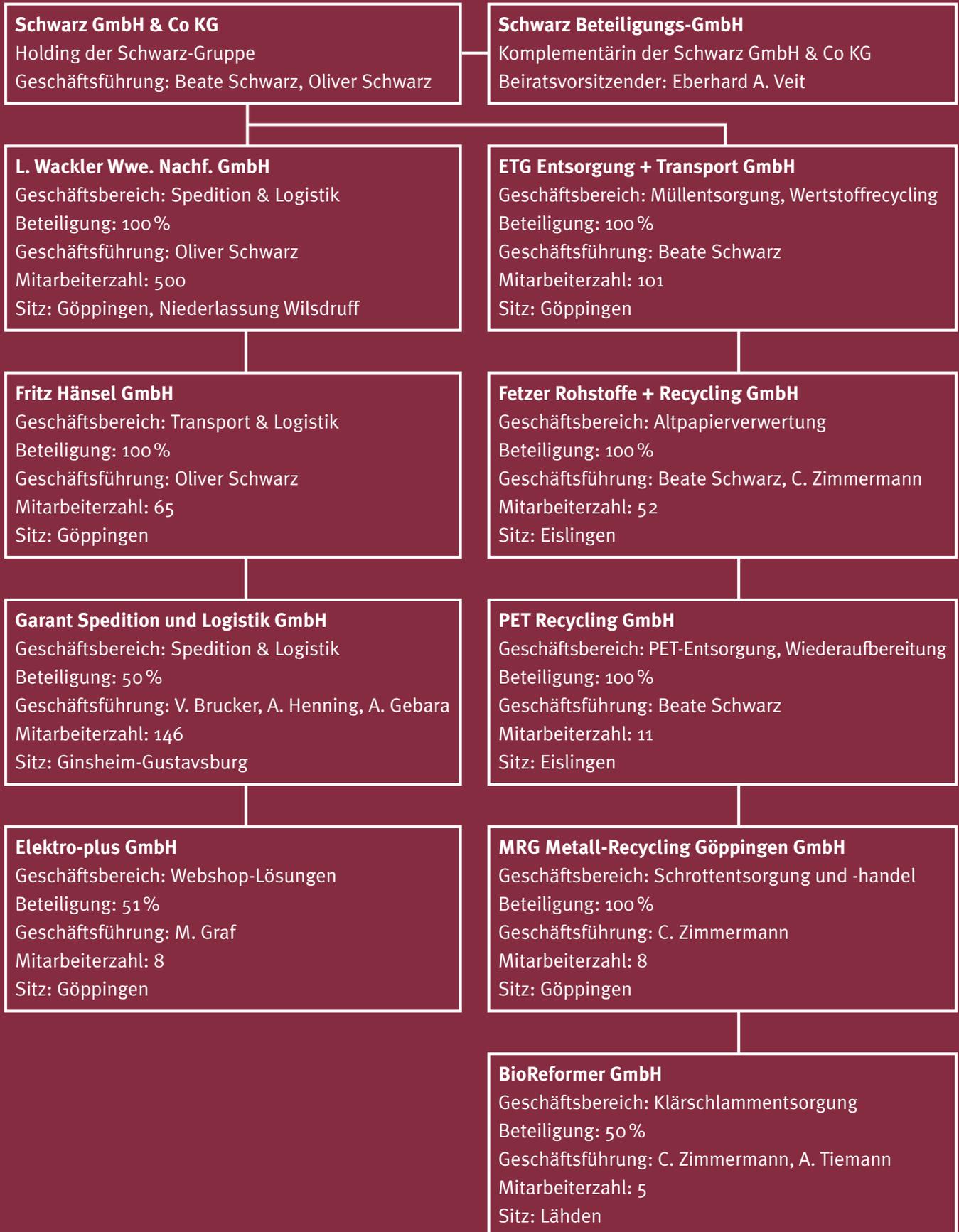


Oliver Schwarz

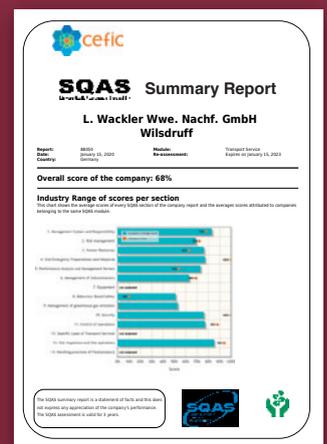


Die 4. Generation der Familie Schwarz, bestehend aus Oliver Schwarz (links), Gabriele Schwarz (Mitte) und Beate Schwarz (rechts).

Unternehmensgruppe



Zahlreiche Zertifikate und Auszeichnungen dokumentieren den hohen Stellenwert, den Qualität und Nachhaltigkeit für die Schwarz-Gruppe haben. Sie sind Bestätigung und Ansporn, dem eigenen hohen Standard auch in Zukunft stets gerecht zu werden und dienen als Qualitätsversprechen für Kunden und Partner.





Umwelt

„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“

Marie von Ebner-Eschenbach



Bei Wackler summt's

Ohne Bienen gibt es kein Leben. Um einen Beitrag zu ihrem Erhalt zu leisten, hat Wackler Spedition & Logistik 15 Bienenvölker auf dem Gelände der Spedition angesiedelt.

An einem sonnigen, kühlen Morgen Ende September 2019 pulsiert bereits der Alltag bei Wackler Spedition & Logistik in Holzheim. Ein paar Meter abseits, auf einer kleinen Anhöhe, ist dagegen noch nicht so viel los. Hier hat Oliver Schwarz 10 Bienenvölker angesiedelt. „Die Bienen sind bei diesen niedrigen Temperaturen noch ein bisschen träge“, erklärt der Geschäftsführer von Wackler.

Den Anstoß, Bienen zu halten, bekam er von seinem Freund, Michael Bader, der selbst Bienenvölker hat. „Eine wunderbare Idee“, wie Schwarz findet. Für den Unternehmer ist es einerseits ein Beitrag gegen das

Bienensterben und andererseits eine gute Möglichkeit, sich eine kurze Auszeit vom hektischen Speditionsalltag zu nehmen. Allein würde Schwarz die Pflege der Bienenvölker allerdings

Links: Peter Kluger kümmert sich bei Wackler um die Bienen.

Unten: 15 Bienenvölker gibt es auf dem Gelände der Spedition.





Zur Pflege der Bienen gehören Fütterung, Entmilbung und Kontrolle.

nicht stemmen können. Peter Kluger, ehemals in der Lagerlogistik bei Wackler tätig und nun im Ruhestand, hat sämtliche Aufgaben der Bienenpflege übernommen. Fütterung, Entmilbung und Kontrolle stehen auf dem Programm. Und natürlich die Honigernte. 35 Kilogramm Sommertracht- und Lindenblütenhonig gab es 2019. 2020 waren es schon 15 Bienenvölker und 250 Kilogramm Honig, den Schwarz an Freunde, Partner und Kunden verschenkte. Einen eigenen Namen hat er auch dafür kreiert: „BEE BLACK“ Zur Qualitätsanalyse gab Schwarz den Honig an die Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim.

„Das war uns wichtig, denn wir wollten den Honig auf Qualität und Sorte prüfen lassen, erklärt er.

Fleißige und faule Bienen

Jeden Tag ist Kluger auf dem Hügel, den er, wie die Bienen, liebevoll hegt und pflegt. „Davon habe ich immer geträumt“, freut er sich und strahlt. Der rüstige Rentner beobachtet die Bienenvölker genau und hat festgestellt, dass es neben den vielen fleißigen Bienen auch faule gibt. Das sieht er daran, wie gut die Bienen ihre Kästen in Ordnung halten. Geht es ihm mal nicht so gut, kommt er bei der Arbeit mit den Bienen schnell auf andere Gedanken.

Im Energiesparmodus

Die Schwarz-Gruppe ist immer offen für Wege und Möglichkeiten, Energie zu sparen. Davon profitiert auch die Umwelt, wie die Zahlen belegen.

Holzheim, Uhingen, Wilsdruff: Die Schwarz-Gruppe hat PV-Anlagen auf vielen Dächern installiert – schon vor über 10 Jahren. Beate und Oliver Schwarz nahmen damals die Anregung ihres Energieberaters Christopher Gözl gern auf und haben sie in die Tat umgesetzt. Nicht überall ging die Montage glimpflich ab. In Uhingen musste die komplette Anlage zurückgebaut und das Dach saniert werden: Durch die Arbeiten auf dem Dach wurde die Bitumen-Dachabdichtung zu stark belastet und sie klaffte stellenweise auf. Aber das ist längst vergessen.

In den letzten zwei Jahren haben insgesamt 3924 Module 1.600.914 Kilowattstunden Strom erzeugt. Das bedeutet, dass dadurch die Umwelt um 684 Tonnen CO₂ entlastet wurde (Bundesdurchschnitt: 0,427 Kilogramm CO₂ pro kWh). „Dieses Ergebnis lässt sich sehen“, betont Gözl beim Blick auf die Zahlen.

Auch in puncto Energieeffizienz sind die Zahlen topp: Allein durch die weit über tausend LED-Leuchtmittel, die in den letzten Jahren bei Wackler und DU: willkommen in der Umwelt installiert wurden, spart das Unternehmen 75 Prozent der Energiemenge. Vorher haben die Leuchtmittel rund 135 000 Kilowattstunden pro Jahr verbraucht, jetzt sind es nur noch 33 750.

Energieeffizienz im Fokus

Eine weitere Energiesparmaßnahme sind die Energiemessgeräte, mit denen der Stromverbrauch exakt nachverfolgt und ausgewertet wird. Zu den Hauptstromverbrauchern bei Wackler zählen Beleuchtung, Stapler, Unterflurförderkette sowie Sicherheitseinrichtungen. Um den Energieverbrauch zu reduzieren, werden die Lastspitzen gesenkt, die entstehen, wenn die

Stapler ans Ladegerät angeschlossen oder die Pumpen für die Sprinkleranlagen eingeschaltet werden. „Die Schwarz-Gruppe ist in Sachen Energiesparen sehr aktiv und ich kenne kaum ein Unternehmen, das so konsequent an der Energieeffizienz arbeitet“, stellt Gözl anerkennend fest.

Das heißt für das Unternehmen auch, die Mitarbeiter mit ins Boot zu holen. In Schulungen und Gesprächen wird auf die unterschiedlichen Möglichkeiten hingewiesen: Das Licht ausschalten, wenn niemand im Raum ist, Bescheid sagen, wenn das Wasser in den Sanitäranlagen ohne ersichtlichen Grund läuft, im Winter die Türen und Tore schließen. „Jeder kann einen Beitrag dazu leisten, Energie zu sparen“, weiß Oliver Schwarz.

Zahlen und Fakten 2020



| Unternehmen | | | | | | | |
|--------------|-----|-----|----|----|----|---|----|
| Mitarbeiter | 254 | 212 | 60 | 93 | 52 | 8 | 10 |
| Berufsfelder | 25 | 17 | 2 | 6 | 3 | 1 | 3 |

| Betriebsleistung p. a. | | | | | | | |
|------------------------|-----------|-----------|--------------|----------|----------|----------|-----------|
| Sendungen | 649 680 | 476 000 | – | – | – | – | – |
| Dienstleistungsvolumen | 318 637 t | 439 280 t | 2 733 661 km | 56 500 t | 40 900 t | 15 600 t | 11 003 t* |

| Betriebsfläche | | | | | | | |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|
| Hof | 16 500 m ² | 40 850 m ² | – | 9 660 m ² | 9 700 m ² | 3 700 m ² | – |
| Lager | 25 500 m ² | 42 370 m ² | – | 2 800 m ² | – | 440 m ² | – |
| Umschlag | 8 500 m ² | 5 700 m ² | – | 2 350 m ² | – | – | 1 640 m ² |
| Büro- und Sozialräume | 3 700 m ² | 3 030 m ² | 65 m ² | 480 m ² | 550 m ² | – | – |

| Technische Geräte | | | | | | | |
|-------------------|-----|----|---|----|----|---|---|
| Drucker | 24 | 18 | 1 | 17 | 6 | 1 | 4 |
| PC / Desktop | 119 | 83 | 3 | 32 | 10 | 3 | 5 |
| Notebook / Laptop | 62 | 27 | 1 | 5 | 3 | – | – |
| Server | 4 | 2 | – | 1 | – | – | – |



| Umweltdaten | Einheit | 2019 | 2020 | 2019 | 2020 | 2019 | 2020 |
|-------------------|----------------|-----------|-----------|-----------|-----------|---------|---------|
| Wasser | m ³ | 4 250 | 2 671 | 1 083 | 1 094 | 1 025 | 1 810 |
| Strom | kWh | 1 440 280 | 1 413 814 | 806 246 | 790 547 | 128 804 | 152 846 |
| Gas | kWh | 1 815 378 | 1 934 134 | 53 152 | 46 200 | 383 836 | 312 953 |
| Kopierpapier | Blatt | 2 400 000 | 2 300 000 | 2 000 000 | 1 882 500 | 173 500 | 172 000 |
| Endlospapier | Blatt | – | – | – | – | 20 000 | 18 000 |
| Treibstoff Diesel | Liter | 998 499 | 882 840 | 23 200 | 22 400 | 624 217 | 616 285 |



| Fuhrpark | | | | | | | |
|-----------------------|----|-----|----|----|----|---|---|
| Dieselstapler | 2 | 1 | – | – | 7 | 1 | – |
| Elektrostapler | 59 | 33 | – | 2 | 1 | – | 3 |
| Elektro-Hubwagen | 7 | 1 | 1 | 1 | – | – | 1 |
| Handhubwagen | 90 | 100 | – | 5 | 4 | – | – |
| LKW ** | – | – | 28 | 35 | 11 | – | – |
| LKW Diesel / Hybrid** | – | – | – | 1 | – | – | – |
| PKW ** | 22 | 15 | – | 7 | 4 | 1 | – |
| Umsetzfahrzeuge** | 2 | 2 | – | – | – | – | – |
| Kehrmaschinen | 3 | – | – | – | – | – | – |
| Unterflurförder-Kette | 1 | 1 | – | – | – | – | – |
| Bagger | – | – | – | – | – | 1 | – |
| Radlader | – | – | – | – | 2 | – | 1 |

| Schadstoffklassen | | | | | | | |
|-------------------|----|----|----|----|---|---|---|
| Euro 4 | – | – | – | – | – | – | – |
| Euro 5 | – | – | – | 23 | 8 | – | – |
| Euro 6 | 22 | 15 | 28 | 15 | 4 | – | – |

* Verarbeitung und Weiterverarbeitung von 75 % der Eingangstonnage

** diese Fahrzeuge sind bei der Ermittlung der Schadstoffklassen berücksichtigt



PET RECYCLING

| Umweltdaten | Einheit | 2019 | 2020 | 2019 | 2020 | 2019 | 2020 |
|-------------------|----------------|---------|---------|--------|--------|-----------|-----------|
| Wasser | m ³ | 229 | 230 | 125 | 120 | 7 379 | 4 854 |
| Strom | kWh | 294 829 | 247 683 | 24 147 | 28 695 | 2 591 082 | 2 573 653 |
| Gas | kWh | 844 251 | 930 336 | – | – | – | – |
| Kopierpapier | Blatt | 98 500 | 98 000 | 31 000 | 30 000 | 10 000 | 9 200 |
| Endlospapier | Blatt | 25 200 | 25 000 | 23 000 | 21 000 | – | – |
| Treibstoff Diesel | Liter | 72 782 | 56 200 | 23 579 | 21 012 | – | – |



Soziales

„Gelingt es uns, die Welt als vernetzt zu betrachten, hören wir auf, alles nur in Schwarz oder Weiß zu sehen.“

Dalai Lama

Neuer Name, altes Bad

Wer auf eine 90-jährige Geschichte zurückblickt, hat einige Höhen und Tiefen erlebt – das trifft allgemein zu und im speziellen auch auf das Freibad des TV Holzheim.

Der Wasserschaden 2019, der durch ein Leck in der Rohrleitung entstanden war, und die technische Anlage komplett zerstörte, zählt zu einem der tiefsten Tiefpunkte. Und dann kam ein Jahr später auch noch die Corona-Krise. Um ein Gespür dafür zu bekommen, wie der Verein und die Holzheimer es geschafft haben, ihr Bad zu retten, lohnt sich ein Blick in die Vergangenheit.

1930 wurde das Freibad zeitgleich mit der Turnhalle des Vereins gebaut. Schon bald hat es sich zu einem beliebten Familienbad entwickelt, das es auch heute noch ist. „Unser Bad ist klein und familiär. Hier kennt man sich. Das macht den Charme aus“, erzählt Markus

Missler, der zum Vorstand gehört und für die Liegenschaften verantwortlich ist. Schon sein Großvater war Mitglied des Vorstands. „Ich bin sozusagen im Verein aufgewachsen“, fährt der 50-Jährige fort und lacht. Von dieser Verbundenheit, der Nähe zu den Gästen und den sozialen Kontakten lebt das Bad. So lassen Eltern ihre Kinder beruhigt allein ins Badevergnügen, denn sie wissen, dass die anderen Gäste ein Auge auf sie haben. Rüstige Rentner treffen sich zum Frühschwimmen und zum Plausch. Wer keine Lust mehr hat, sich im Wasser zu tummeln, kann Tischtennis, Beach-Volleyball oder auf dem Spielplatz spielen. Wenn der Magen knurrt oder der Hals

trocken ist: In der Vereinsgaststätte lässt sich schnell Abhilfe schaffen.

Gesundheitsamt will Freibad nicht wieder öffnen

Doch nicht immer läuft es rund. 1973 hat das Bad mit den Gesundheitsvorschriften zu kämpfen und das Göppinger Gesundheitsamt kündigte an, dass das Bad in dieser Saison geschlossen bleiben musste. Grund dafür war unter anderem die fehlende Umwälzanlage. Daraufhin verhandelten die Mitglieder des TV Holzheim mit der Stadt und schafften es nach hartem Ringen, dass das Bad mit einigen Auflagen öffnen durfte. Und sie

Unten: Beate, Gabriele und Oliver Schwarz sowie Bettina Kienhöfer, Anja Maunz, Jochen Grund und Markus Missler (alle im Vorstand des TV Holzheim) bei der Wiedereröffnung des Holzheimer Freibads.

ließen nicht locker: Bei der Gesellschaft für Badewesen beauftragten sie ein Gutachten, das dem Bad einen guten Standort bescheinigte und den Ausbau befürwortete. Ihr Einsatz war erfolgreich. 1974 gab es grünes Licht für die Finanzierung und den Einbau der Umwälzanlage. „Damit war der Fortbestand des Freibads erst einmal gesichert“, berichtet Missler.

In den darauf folgenden Jahrzehnten lief die Technik einwandfrei – bis zum bereits erwähnten Wasserschaden 2019, der ihr den Garaus machte. Der finanzielle Schaden: 200 000 Euro. „Der Gau für uns als Verein“, sagt Missler mit Nachdruck. Kurz darauf rief der Vorstand eine außerordentlichen Hauptversammlung ein, bei der die Mitglieder einstimmig beschlossen, dass sie für den Erhalt es Bades kämpfen wollten. „Da wir ein Familienbad sind, durften auch einige Kinder mit dabei sein. Sie hatten ihre Sparschweine mitgebracht, die sie uns übergaben. Das hat uns sehr gerührt“, berichtet Missler.

Hilfe von überall

Da das Geld aus den Sparschweinen für die Sanierung nicht reichte, wurden die Mitglieder in verschiedene Richtung aktiv: Sie gingen auf die Stadt, die Bürger und ansässigen Firmen zu, um um Unterstützung zu bitten. Auch bei der Spedition Wackler fragten sie an und liefen offene Türen ein.

„Wir haben das Projekt gern unterstützt und sind froh, den Holzheimern auf diesem Weg etwas Gutes tun zu können“, betont Geschäftsführer Oliver Schwarz. Zudem stellte das Unternehmen 20 Liegestühle zur Verfügung. Im Gegenzug erhielt Wackler das Namensrecht für das Freibad, das fortan Friederike-Wackler-Freibad heißt. Mitarbeiter der Schwarz-Gruppe profitieren ebenfalls, denn wer möchte, bekommt eine Dauerkarte. Außerdem plant Wackler, jedes Jahr eine Poolparty für die Belegschaft zu veranstalten.

Parallel zur Finanzierung galt es, Angebote für die Reparatur einzuholen. „Dass das so schwierig ist, eine passende Firma zu finden, hätten wir nicht gedacht“, berichtet Missler. Die großen Unternehmen winkten ab, da ihnen der Auftrag zu klein war.

Durch eine glückliche Fügung fand der Sportverein einen Techniker aus der Region, der sich der Sache annahm. Alles schien nun gut zu laufen: Die Finanzierung war gesichert, die passende Firma für die Reparatur war beauftragt, der Zeitplan stand fest – und dann kam die Corona-Krise. „Die hat alles über den Haufen geschmissen und unser Zeitplan war hinfällig“, bringt es Missler auf den Punkt. Denn laut Vorschrift durften nur noch ein bis zwei Personen vom Verein auf der Baustelle arbeiten. Trotz aller Widrigkeiten schafften es die engagierten Mitglieder, dass das Friederike-Wackler-Freibad seine Tore bis zum Saisonstart 2020 öffnen konnte. „Die Holzheimer waren sehr glücklich – und wir auch“, stellt Markus Missler zum Ende des Gesprächs zufrieden fest. So geht die Geschichte des Holzheimer Freibads weiter.





Fremdsprache Deutsch

Mouhoussinou Aliou-Aboubakar, Ahmad Bakari, Dawod Rabiei und Waliullah Mohammadi machen bei Wackler eine Ausbildung zum Berufskraftfahrer. Wenn so viele Nationalitäten zusammenarbeiten, ist eine gute Verständigung das A und O. Deswegen hat Wackler einen Deutschkurs für seine ausländischen Azubis organisiert.

V. l. n. r. : Dawod Rabiei, Mouhoussinou Aliou-Aboubakar (Babs), Waliulah Mohammadi (Wali) und Ahmad Bakari.

Alle nennen ihn nur Babs, denn Mouhoussinou Aliou-Aboubakar kommt uns nur schwer über die Lippen. Der 32-Jährige stammt aus Togo, wo seit 50 Jahren eine Militärdiktatur herrscht. Als ihm 2016 eine Verhaftung droht, flieht er nach Libyen, wo er 4 Monate bleibt. „Dort war Krieg und das Leben war sehr unsicher“, berichtet Babs. Zurück kann er nicht und so entscheidet er, sich in einem Flüchtlingsboot nach Europa abzusetzen. 1 000 Euro muss er für die riskante, lebensbedrohliche Überfahrt bezahlen. „Von 3 Schlauchbooten sind nur 2 angekommen“, erzählt der junge Mann. Welches Elend er erlebt, lässt sich nur erahnen. Glücklicherweise geht es für ihn

immer weiter: Über mehrere Stationen kommt er zu Wackler, wo er im September 2018 seine Ausbildung zum Berufskraftfahrer beginnt. Vor seiner Flucht aus Togo arbeitet Babs wie sein Vater als Lkw-Fahrer, und zwar auch international. So verbringt er viel Zeit in afrikanischen Ländern wie Ghana und Nigeria, wo er schon nach ein paar Monaten Aufenthalt die jeweiligen Sprachen beherrscht. „Sprachen zu lernen, fällt mir leicht“, sagt er. Neben Englisch und Französisch spricht er die afrikanischen Sprachen Cchamba, Kotokotoli, Hausa und Akan. Auch Deutsch lernt Babs schnell. Er nimmt regelmäßig jeden Samstag an einem Deutschkurs teil, den Wackler für seine



Mouhoussinou Aliou-Aboubakar aus Togo wird von allen „Babs“ genannt.

ausländischen Azubis bis zur B2-Prüfung finanziert. „Wir haben im Alltag hautnah erfahren, wie schwierig es ist, wenn man sich nicht richtig verständigen kann“, betont Gabriele Schwarz, Ausbildungsverantwortliche und Prokuristin bei der Schwarz-Gruppe. Da es keine passenden Kursangebote gibt, stellt Schwarz selbst einen Deutschkurs für die ausländischen Berufskraftfahrer-Azubis auf die Beine.

Deutschkurs kommt gut an

Seit Beginn der Ausbildung treffen sich die Azubis jeden Samstagvormittag in der Volkshochschule in Göppingen, wo sie von Angela Trautz unterrichtet werden. Grammatik und fachspezifisches Vokabular stehen dann auf dem Lehrplan. „Wenn wir in der Berufsschule etwas nicht verstanden haben, können wir den Stoff im



Ahmad Bakari kam vor 6 Jahren aus Syrien nach Deutschland und besucht gemeinsam mit seinen Kollegen den Deutschkurs, den Wackler organisiert hat.

Deutschunterricht wiederholen. Das ist eine große Hilfe“, berichtet Babs. Oft sei ihm das Sprachtempo in der Berufsschule zu hoch, sodass er nicht mitkomme. Auch Ahmad Bakari ist beim Deutschkurs mit dabei. Wie die anderen Azubis sprach er kein Wort Deutsch, als er vor 6 Jahren nach Deutschland kam, und ist froh über dieses Angebot. „Mein Deutsch ist schon viel besser geworden“, stellt er zufrieden fest.

Es sind aber nicht nur die sprachlichen Barrieren, sondern auch die kulturellen Unterschiede, die die Zusammenarbeit zum Teil erschweren. „Wir sind zu blauäugig an das Thema herangegangen und haben gelernt, dass wir unsere deutschen Mitarbeiter genauso wie unsere vielen ausländischen besser abholen müssen“, weiß Schwarz heute. Interkultureller Austausch spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Erfahrung zeigt aber auch, dass

sich Vorurteile schnell auflösen, wenn die Zusammenarbeit gut funktioniert. „Unsere Azubis sind freundlich, engagiert und offen. Das schätzen unsere Mitarbeiter, wenn sie sie erst einmal besser kennengelernt haben“, hebt Schwarz hervor.

Lkw-Fahrer in der Familie

Ahmad Bakari, der aus Syrien geflohen ist, hat sich nach einem Praktikum bei Wackler für die Ausbildung zum Berufskraftfahrer entschieden. „Ich hatte nie Probleme mit den Kollegen“, berichtet der 21-Jährige. Der Beruf liegt ihm im Blut, denn schon als Junge begleitete er seinen Vater, der ebenfalls Lkw-Fahrer ist. Ähnlich verhält es sich bei Dawod Rabiei: Sein Onkel, Opa und Cousin arbeiten als Berufskraftfahrer. „Ich hatte beruflich auf andere Art mit Lkw zu tun, denn im Iran war ich Architekt im

Straßenbau“, erzählt der 32-Jährige. Vor 4 Jahren floh er aufgrund der politischen Lage nach Deutschland und sieht es als große Chance, hier leben und arbeiten zu können. „Ich liebe diese Arbeit und wenn ich fahre, werde ich nicht müde“, sagt Rabiei begeistert. Er ist im 2. Lehrjahr und am liebsten mit einem 40-Tonner unterwegs. Dass er in der Berufsschule „der Opa“ ist, stört ihn nicht. Was er an Deutschland schätzt? „Durch die Gesetze ist vieles leichter, aber vieles auch bürokratischer. So hat es bei mir 6 Monate gedauert, bis ich den Führerschein hatte“, antwortet Rabiei.

Anders als bei den anderen Azubis hat Waliullah Mohammadi, den alle Wali nennen, keinen familiären

Fahrer-Background. Er kam über eine Empfehlung eines Bekannten zu Wackler, hat sich beworben und direkt mit der Ausbildung zum Berufskraftfahrer angefangen. „Ich wollte es ausprobieren und die Arbeit gefällt mir gut“, versichert der 26-Jährige. Der Kundenkontakt, die verschiedenen Firmen, mit denen er zu tun hat, und das Fahren mit dem Sattelzug machen für ihn den Reiz aus. Doch der Start im Unternehmen war nicht leicht für ihn, fehlende Sprachkenntnisse und die fremde Kultur machten ihm zu schaffen. Was ihm geholfen hat? „Die vielen netten Leute, wie Frau Schwarz“, sagt Wali, der aus Afghanistan stammt und wie Rabiei in Teheran gelebt hat. Auch er floh wegen der angespannten politi-

schen Situation. „Für uns gab es keine Freiheit“, betont Wali, der im Iran Jura studiert hat. Für ihn steht fest, dass er nach der Ausbildung bei Wackler bleibt.

Multikulturelles Miteinander

Afghanistan, Iran, Syrien und Togo: Multikulti ist für die 4 Azubis keine Barriere, sondern eine Bereicherung. „Im Iran haben wir nichts über andere Länder und die Menschen dort erfahren. Hier lernen wir viel von- und übereinander“, schildert Rabiei. Und noch viel mehr: Sie verstehen sich trotz der Unterschiede gut und helfen sich gegenseitig. Sie sind Freunde geworden.

In Dawod Rabieis Familie gibt es viele Berufskraftfahrer: Sein Onkel, Opa und Cousin fahren Lkw.

Wali will nach seiner Ausbildung weiter bei Wackler arbeiten.





Wirtschaft

*„Ein Schiff im Hafen ist sicher,
aber das ist nicht das, wofür
Schiffe gebaut werden.“*

Grace Hopper

Wohin mit dem Klärschlamm?

Wir haben die Antwort – Verschärfte Gesetze und Verordnungen machen es den Kommunen schwer, Klärschlämme zu entsorgen. Die ETG hat zusammen mit der BioReformer GmbH ein innovatives Verfahren entwickelt, das alle Probleme löst.

Beim Thema Klärschlamm mögen vielleicht manche die Nase rümpfen. Wir sind froh, dass wir vor ein paar Jahren per Zufall darauf gestoßen sind, denn es bietet enormes Potenzial.

Die ETG Entsorgung + Transport GmbH und die BioReformer GmbH haben in den letzten Jahren ein neues Verfahren zur Klärschlamm-trocknung entwickelt, das Klärschlämme veredelt und Phosphor zurückgewinnt. „Denn die Lage für die Kommunen ist prekär, da sie nicht wissen, wohin mit dem Klärschlamm“, erklärt Christoph Zimmermann, Geschäftsführer der BioReformer GmbH. Das liegt daran, dass es durch die Gesetzes-

gebung immer schwieriger wird, das Material als Dünger auf den Feldern auszubringen. Also, wohin mit dem Material? Zudem sind Betreiber von Klärschlammverbrennungsanlagen durch die Verordnung zur Neuordnung der Klärschlammverwertung ab 2029 dazu verpflichtet, Phosphor aus Klärschlamm zurückzugewinnen.

Da stellt sich die Frage, wie sich das am besten in den Entsorgungsprozess mit einbeziehen lässt. „Zusammen mit pfiffigen Maschinenbauern aus dem Emsland haben wir Antworten auf diese Fragen gefunden. Unsere neuartige, dezentrale Anlage löst sämtliche Probleme und bietet darüber hinaus viele

Das Verfahren funktioniert folgendermaßen

Der nasse Klärschlamm wird in einer großen, zigarrenförmigen Trommel getrocknet und gibt gefilterten Wasserdampf an die Umwelt ab. Anschließend wird der Schlamm bei bis zu 850 °C zu Klärasche veredelt. Alle organischen Stoffe sowie Arzneimittelrückstände und Pestizide verbrennen. Übrig bleibt Klärasche, die aus Mineralien besteht und in der die Schwermetallanteile deutlich unterhalb gesetzlicher Grenzwerte liegen.



Vorteile“, betont Zimmermann. Denn bei der Konzeption haben ETG und Bioreformer auf Regionalität und Nachhaltigkeit gesetzt.

Probetrieb im niedersächsischen Saterland

Seit Oktober 2020 läuft die erste Anlage in Friesoythe im Probetrieb. Hier werden jährlich 18 000 Tonnen Klärschlamm mit einem Trockenmassegehalt (TS) von 23 Prozent verarbeitet. Daraus entstehen 1800 Tonnen Klärasche mit einem TS von bis zu 99 Prozent. Die Schwermetallwerte liegen deutlich unterhalb gesetzlicher Grenzwerte und der Phosphorgehalt ist um das 15-fache höher als im Ausgangsmaterial. Ein absolutes Novum. „Deswegen haben wir für die dreistufige Anlage im Januar 2021 einen Gebrauchsmusterschutz eingereicht“, sagt Zimmermann und man hört ihm die Freude darüber an.

Anders als die großen Verbrennungsanlagen nimmt die Anlage wenig Platz in Anspruch und kann dezentral bei Kommunen betrieben werden. Sie ist so klein, dass sie

direkt neben der Kläranlage platziert werden kann, wodurch die sonst üblichen langen Transportwege zur Verbrennungsanlage wegfallen. „Das mindert den CO₂-Ausstoß deutlich“, hebt Zimmermann hervor. Auch während der Verbrennung fällt deutlich weniger CO₂ an als beim herkömmlichen Verfahren. Darüber hinaus ist die Anlage so konzipiert, dass das Synthesegas, das während der Trocknung entsteht, nicht abgeleitet, sondern in den Prozess zurückgespeist wird. „Dadurch

werden 60 Prozent der benötigten Energie gewonnen“, berichtet der Geschäftsführer.

Und noch mehr: Die geforderte Phosphorrückgewinnung geschieht nicht in einem gesonderten Prozess, sondern ist in dem dreistufigen Verfahren integriert. Darüber hinaus ist die Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BimSchV) im „kleinen“ Verfahren möglich.

Die Kosten für den Anlagenbau und das Grundstück liegen bei rund 3 Millionen Euro. Nun plant das Unternehmen, Anlagen in ganz Deutschland zu betreiben, und ist auf der Suche nach passenden Standorten. Rund 2 000 Quadratmeter Grundstücksfläche in einem Industriegebiet wären ideal.

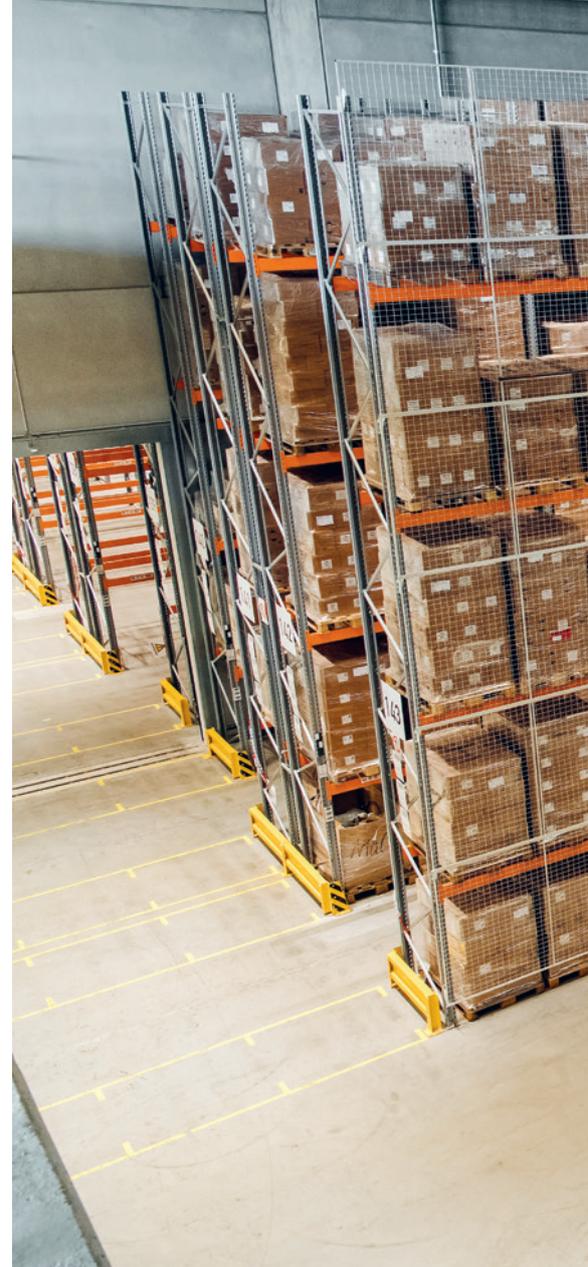
Oben: ETG und BioReformer haben ein neues Verfahren zur Klärschlamm-trocknung entwickelt.

Unten: Seit 2020 im Probetrieb: Die Anlage in Friesoythe.



Was lange währt

Ende 2020 kam das Go für die Inbetriebnahme des Gefahrgutlagers in Wilsdruff. Der Weg dahin war nicht immer einfach. Nun freuen sich Niederlassungsleiter Markus Hecker und sein Team, dass die Arbeit endlich losgehen kann.



Das Gefahrgutlager in Wilsdruff bietet 17.000 Quadratmeter Lagerfläche.

Wenn man lange auf ein Ziel hinarbeitet und dabei hohe Hürden und sperrige Hindernisse überwinden muss, ist die Freude umso größer, wenn man es endlich geschafft hat. Markus Hecker, Niederlassungsleiter von Wackler ins Wilsdruff, kann davon ein Lied singen. Er hat in den letzten 30 Jahren schon einige Projekte für die Spedition auf den Weg gebracht. Sein letztes: das Gefahrgutlager. Als Ende Dezember 2020 endlich das Go für die Inbetriebnahme des wohl modernsten Gefahrstofflagers in Deutschlands kam, war die Freude groß. Die Arbeit ging am 1. Februar 2021 endlich

los. Einziger Wermutstropfen: Aufgrund der Corona-Pandemie muss die Einweihungsfeier wohl Richtung Frühjahr 2022 verschoben werden.

17 000 Quadratmeter Lagerfläche

Aber der Reihe nach: Als das Thema Lagerung von Gefahrenstoffen immer bedeutender wird, steigt Wackler Mitte 2016 in die Planung eines Gefahrstofflagers ein: Ende 2016 wird der Bauantrag gestellt. „Auf die ‚Genehmigung zum vorzeitigen Baubeginn‘ mussten wir zwei Jahre lang warten“, stellt Hecker trocken fest. Doch im März 2019

geht es endlich los, und zwar rasant. Innerhalb kürzester Zeit lassen sich die Umriss der neuen, 14 Meter hohen und 17 000 Quadratmeter großen Halle erkennen. Diese bietet Platz für 25 000 Euro-Paletten beziehungsweise für rund 29 800 Tonnen Gefahrgut. „Bei dem Wort Gefahrgut gehen bei manchen Leuten die Alarmglocken an, weil sie denken, dass wir etwas ganz besonders Gefährliches lagern“, erzählt Hecker. „Dabei geht es lediglich um Stoffe, die leicht entzündbar sind. Dazu zählen zum Beispiel Desinfektionsmittel, Deosprays und sogar Badezusätze“, fährt der Niederlassungsleiter weiter fort.



Damit sich im Brandfall das Feuer nicht ohne Weiteres ausbreiten kann, ist die Halle in 14 Brandabschnitte aufgeteilt. Eine CO₂-Löschanlage sorgt ebenfalls für Sicherheit. Neben der Lagerfläche befinden sich auf 1000 Quadratmetern Sozial- und Büroräume für zunächst 20 kaufmännische Angestellte. Die EDV und das Lagerverwaltungsprogramm funktionieren reibungslos. Das Navigationssystem für die Regalstapler ist einzigartig in Europa und nichts aus der Schublade. Alles läuft halbautomatisch: vom Lkw bis hin zum entsprechenden Lagerplatz. Allein das Einlagern

der Palette übernimmt ein Mitarbeiter. Dabei bleibt er immer am Boden, endkontrolliert den Prozess über Kameras und gibt die Einlagerung ins Regalsystem am Ende frei. Anfang 2020 war der Bau zu 95 Prozent fertig.

Eine neue Löschanlage muss her

In der Rohbauphase 2019 musste Wackler allerdings eine Hiobsbotschaft verdauen: Der Schaum für die ursprünglich geplante Schaumlöschanlage verliert die Zulassung und es gibt kein Alternativprodukt am Markt. Unter hohem Druck

entscheidet das Unternehmen, auf eine CO₂-Löschanlage umzuschwenken. Diese gilt als höchst effektiv, umweltfreundlich sowie warenschonend und ist in den bestehenden Rohbau integrierbar. „Wir mussten im Mai 2020 die geänderte Löschtechnik nachgenehmigen lassen. Da kamen noch einmal sieben spannende Monate dazu. Das war schon hart“, gibt Hecker zu. Nun ist die Halle baulich fertig und sogar der Feinschliff ist erledigt. Natürlich bewegt der Niederlassungsleiter schon weitere Pläne im Kopf – aber die sind noch nicht spruchreif.

Meilensteine

Gründung

Am 9. Februar 1912 erwerben die Brüder Johannes Schwarz und Georg Schwarz zusammen mit Carl Friedrich Jäger den in der Davidstraße in Göppingen zum Verkauf stehenden Fuhrbetrieb „L. Wackler Witwe“ mit 31 Zugpferden und Wagenpark.

1921 Eigenes Lagerhaus mit Zollabfertigung und Anschaffung der ersten Automobile.

1938 Johannes Schwarz stirbt und Georg Schwarz zieht sich in den Ruhestand zurück. Josef Grohs und Georg Schwarz jun. erwerben die Firmenanteile.

1939 Der Zweite Weltkrieg beginnt. Viele Fahrzeuge, Anhänger und Gespanne werden beschlagnahmt.

1947 Ab 1947 wird allmählich der Betrieb mit 9 Pferdegespannen, 10 gebrauchten und instand gesetzten Lastkraftwagen und 3 Möbelfahrzeugen aus der Vorkriegszeit wieder aufgenommen.

1950 Georg Schwarz junior führt in zweiter Generation allein den Betrieb.

1957 Günter Schwarz tritt in die Firma ein.

1960 Hans-Jörg Schwarz vervollständigt die dritte Generation.

1964 Günter Schwarz wird Geschäftsführer.

1965 Hans-Jörg Schwarz wird in die Geschäftsleitung berufen.

Neue Ufer

Im Jahr 1969 erwerben die Gesellschafter der Firma Wackler 4 Hektar Land in Göppingen-Holzheim.

1969 Wackler übernimmt die Müllentsorgung der Stadt Göppingen.

1971 Umzug nach Holzheim.

1983 Die ETG Entsorgung + Transport GmbH wird gegründet.

1991 Wackler ist im Großraum Dresden mit einer Niederlassung präsent.

1992 Die ETG Entsorgung + Transport GmbH beteiligt sich an der Fetzer Rohstoffe + Recycling GmbH.

1993 Wackler und weitere Speditionen gründen die CargoLine.

1994 Der umweltgerecht ausgelegte Betriebshof der ETG Entsorgung + Transport wird eingeweiht.

1995 Gabriele und Beate Schwarz treten in den Familienbetrieb ein.

1997 Oliver Schwarz vervollständigt die vierte Generation.

1999 Wackler nimmt das neue Logistikzentrum in Holzheim in Betrieb.

2002 ETG gründet die MRG Metall-Recycling Göppingen GmbH.

2008 Die PET Recycling GmbH wird ins Leben gerufen. Wackler eröffnet das Umschlagsterminal in Wilsdruff.

2010 Beteiligung am R&S Vertriebskontor GmbH für Mineral- und Wertstoffhandel.

2012 100 Jahre Familienunternehmen Schwarz. Die Firmenchronik „schwarz auf weiß“ erscheint.

2013 Inbetriebnahme der ersten Pyreganlage in Eislingen.

2016 25-jähriges Jubiläum der Niederlassung Wilsdruff.

2017 Inbetriebnahme von zwei weiteren Pyreganlagen.

2018 Baustart des Logistikzentrums in Wilsdruff.

Museum

2014 Eröffnung des Friederike-Wackler-Museums in der Davidstraße in Göppingen. Die Dauerausstellung dokumentiert die Entstehung und Entwicklung des Familienunternehmens.

Akademie

2016 Die Schwarz-Akademie wird ins Leben gerufen.

2018 Die Zahl der Teilnehmer an Kursen der Schwarz-Akademie steigt von 518 (2017) auf 1160. Die Reihe „Kinder, Kapital, Karriere“ mit fünf Sonderveranstaltungen und Sonderausstellung im Friederike-Wackler-Museum ist ein voller Erfolg.

2017 Nina Abo Sabha aus dem Libanon ist die erste Geflüchtete, die die Schwarz-Gruppe als Azubi in Teilzeit beschäftigt.

2018 Weitere Geflüchtete starten ihre Ausbildung zum Berufskraftfahrer (m/w/d).

Projekt „Projektmanagement für Azubis“ startet erfolgreich.

2020 Maximilian Schwarz steigt bei Wackler Spedition und Logistik ein und läutet die fünfte Generation der Familie Schwarz ein. Das Gefahrstofflager in Wilsdruff darf in Betrieb genommen werden.

Nachwuchsförderung

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, kümmert sich die Schwarz-Gruppe intensiv um die Nachwuchsförderung.

2011 Azubis der Schwarz-Gruppe sind als IHK-Ausbildungsbotschafter unterwegs. Bis 2018 wurden 40 Auszubildende für dieses Projekt von der IHK geschult.

Typisch Mittelstand

Dass nichts so bleibt, wie es war, wissen wir spätestens seit Corona. Und dass nach der Pandemie alles wieder so wird wie davor, mag sich mancher wünschen. Wir Unternehmer wissen aber: Ein Zurück gibt es nicht. Und obendrein hat mit dem Klimawandel die nächste globale Herausforderung schon volle Fahrt aufgenommen.

Wer die Zukunft nicht kennt – und das dürfte für die meisten Menschen zutreffen – kann sich an der Vergangenheit orientieren. Die Ursprünge der Schwarz-Gruppe reichen ins Jahr 1846 zurück. Da startet Firmengründer Christian Victor Lutz mit dem „Stuttgarter Boten“ einer Pferdekutsche. Heute, 175 Jahre später, sorgen wir dafür, dass Sie, liebe Leser, Ihre Online-Bestellungen bequem nach Hause geliefert bekommen. Und leeren die blaue Tonne, in der Sie die Verpackung entsorgen. Es hat sich also einiges getan, seit es die Schwarz-Gruppe gibt.

Dass dafür eine ständige Transformation nötig war und ist, ist keine Frage. So investieren wir seit Jahren in ökologische Konzepte wie das PET-Recycling.

Statt Plastik ins Meer zu werfen, bereiten wir in diesem Wertstoffkreislauf den Kunststoff immer wieder auf und verwerten ihn. Auch die Produktion der Pflanzkohle „Moola“ gehört zu diesem Transformationsprozess. Unser neuestes Projekt sind Anlagen die Klärschlamm trocknen. Das neuartige Verfahren schont Ressourcen, weil es Energie spart und wertvolle Mineralstoffe extrahiert.

Und um nicht nur Energie zu sparen, sondern auch erneuerbare Energie zu produzieren, nutzen wir die Kraft der Sonne für die Stromproduktion. Auch sind wir uns als Arbeitgeber unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Deshalb fördern wir Menschen, die aus aller Welt in Deutschland ankommen und bieten ihnen die Chance, sich über den Arbeitsplatz zu integrieren. Schon heute arbeiten Menschen aus 23 Nationen in der Schwarz-Gruppe.

Zu all dem verschärfen Onlinehandel und Digitalisierung den Wettbewerb und für all das braucht es Logistik, die Arbeitsplätze schafft – im Gegensatz zur vollautomatisierten Industrie 4.0. Deshalb gehören wir zu den Krisengewinnern, weil Geschäftsführung und Beirat gerade dann schnell entscheiden und vor allem machen, wenn Krisenstimmung herrscht. Typisch Mittelstand. Ganz nach dem Vorbild von Christian Victor Lutz, dem Urvater des Unternehmens.

Ihre



Beate Schwarz



Schwarz-Gruppe

Schwarz GmbH & Co KG
Louis-Wackler-Straße 2
73037 Göppingen

info@schwarz-gruppe.net
www.schwarz-gruppe.net

 schwarz.gruppe

 schwarzgruppe

